

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 „
 Vierteljährlich 2 „

Nr. 96.
 Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 7 „
 Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 30. November 1870.

Die Motion über Revision des Wahlgesetzes.

Der Große Rath behandelte letzten Freitag eine Motion, dahingehend: Es mögen die Wahlkreise verkleinert, oder doch die Stadt Freiburg zu einem einzigen vom übrigen Saanenbezirke unabhängigen Kreise erhoben werden.

Die Zeiten der städtischen Privilegien, der urbanen Uebergewalt sind glücklich überwunden, weshalb wir als Gegner aller begünstigten Ausnahmstellungen, in welcher Form sie auch austauschen mögen, gar nicht bedauern, daß dem letzten Theil der Motion nicht entsprochen wurde.

Anderes verhält es sich mit der Frage als solcher, d. h. mit der Verkleinerung der Wahlkreise überhaupt. Da, gestehen wir offen, ein anderes Resultat als einfache Tagesordnung erwartet zu haben; zum Mindesten glaubten wir, würde die Angelegenheit dem Staatsrath überwiegen. Doch nichts davon; mit 49 gegen 27 Stimmen wurde Tagesordnung beschlossen. Wir bedauern tief diesen Beschluß und dieses aus Gründen konservativ-volksthümlicher Politik.

In erster Linie glauben wir, es sei diplomatisch unklug und nicht zum Wohle des Volkes, alle Motionen, welche von der Opposition ausgehen, nur bezweigen, weil sie dorthin kommen, den Bach hinab zu schicken. Mit der systematischen Abweiseri der Opposition ist den konservativen Interessen entschieden nicht gedient. Denn man wird doch nicht glauben, damit die Opposition todtschlagen zu können; es würde nicht zur Wohlfahrt des Landes dienen: Opposition muß sein in jedem Staate, ohne diese kein politisches Leben, ohne letzteres faule Zustände.

Warum dann aber der Opposition nicht einmal das Zugeständniß einer Ueberweisung ihrer Motion an den Staatsrath machen? Wir finden das Verfahren des Großen Rathes nicht staatsmännisch, besonders unter den gegenwärtigen Umständen.

Die Sache selbst betreffend: warum wollte man nicht zu einer Verkleinerung der Wahlkreise die Hand bieten? Warum glaubte man

so ängstlich am Alten festhalten zu sollen? Wir begreifen es in der That nicht. War etwa eine Verminderung der konservativen Deputation im Großen Rathe zu befürchten? Mit Nichten! Hervorragende Männer der konservativen Partei haben im Großen Rathe selbst offen erklärt, daß von dieser Seite nichts zu befürchten sei. Und in der That, was die radikale Partei in der Stadt, oder anderswo gewonnen, hätte sie im Seebezirk, dessen katholisch-konservative Bevölkerung mit ungefähr 4000 Bürgern, gerade in Folge der bezirksweisen Abstimmung ohne Vertretung im Großen Rathe ist, gewonnen. In den übrigen Bezirken wäre das europäische Gleichgewicht nicht gestört worden, d. h. die Dinge wären für die beiden Parteien ungefähr gleich geblieben.

Aber gesetzt auch, die radikale Partei hätte im Schooße des Großen Rathes 5 bis 10 Vertreter mehr gezählt, was wäre das gewesen gegen die konservative Majorität? — Eine nichtslagende Zahl.

Man wird uns sagen: aber warum dann eine Verkleinerung der Wahlkreise, wenn doch das Ergebnis das gleiche ist? Wir antworten hierauf: weil der Kanton Freiburg eine Republik ist und weder ein monarchischer, noch ein aristokratischer Staat; weil nicht der Große Rath, nicht der Staatsrath, sondern das Volk der wahre Souverän, d. h. der Staatsregent ist, dem man die Ausübung seiner souveränen Rechte nicht verkürzen darf durch Wahlkreiseinteilungen, die dem freien Willen des Bürgers einen Hemmschuh anlegen, so daß der untere Theil eines Kreises dem oberen Deputirte aufhält, die er sonst nicht wählen würde und umgekehrt.

Doch sprechen wir nicht von Volksrechten, diese sind bei uns; obwohl $\frac{3}{4}$ Theil der Bevölkerung konservativ und somit nichts zu befürchten wäre, unbekannte Größen, sondern sprechen wir einzig und allein von konservativen Interessen.

Es ist allgemein bekannt, daß der Kanton Freiburg Punkte Politik bei der Eidgenossenschaft nicht im Ruhe der Heiligkeit steht; wir haben diesen Ruf nicht zu suchen, denn wir sind ein freies Volk, das sich selbst zu regieren weiß, ohne Bundesintervention. Aber wer bürgt uns dafür, daß die Dinge immer

so sind wie jetzt? Wer wollte, trotz all den schönen und hie und da (wir müssen es mit Bedauern aussprechen), höchst unklugen und ungalanten Neben im Großen Rathe, die Unmöglichkeit bestreiten, daß bei dieser systematischen Vernachlässigung — um nicht mehr zu sagen — einer respektablen Opposition, einmal der Stil umgewendet werden könnte, d. h., daß in einzelnen Landestheilen die radikale Minderheit die Oberhand gewänne? — Durchgehe man das Wahlergebniß von 1866 und man wird finden, daß es einzelnen Bezirken nur an einigen Hundert Stimmen fehlte, um die Gesamtmehrheit zu haben. Sehen wir nur den Fall, daß durch das Ritter'sche Unternehmen einige Tausend gewerbetreibende Schweizer nach Freiburg kommen, diese werden an und für sich mit der radikalen Partei stimmen. Was dann? Dann wird die Stadt Freiburg mit ihrer großen Mehrheit radikaler Wähler für den ganzen Saanenbezirk den Ausschlag geben und uns auf einen Schlag 20 radikale Deputirte in den Großen Rath senden. Ist der Saanenbezirk gewonnen, so werden Greyerz, Broze und Glane — um vom Seebezirk nicht zu reden — das ihrige thun, um diese Opposition zu verstärken. Und was dann? — Dann ist die Uhr unserer Herrlichkeit abgelaufen!

Ganz anders verhält es sich, wenn die Wahlkreise verkleinert würden. Das Freiburger Volk ist ein konservatives, gibt man ihm die rechten Mittel an die Hand, so wählt es immer in der größten Mehrheit konservativ, windet man ihm aber sein Souveränitätsrecht aus unkluger Furcht aus den Händen, so hat man das Schlimmste zu befürchten. Es ist nicht aufzuzählen wie viel Terrain das konservative Element seit 1866 verloren hat durch unglückliche Beeinträchtigung der Volksrechte, durch zu steifes Festhalten an Traditionen, durch Nachäfferei des radikalen Regierungssystems, das die allmächtige Gewalt in seinen Händen behalten mußte, um seine Stellung zu wahren. Jetzt haben die Dinge geändert und wir dürfen darum hoffen, daß ein konservativer Großer Rath sich nicht zu fürchten brauche, dem konservativen Volke mehr Rechte zu gestatten.

Das sind, unter andern hier nicht anführbaren Gründen, die Motive, welche uns be-

hen!

in der, Rei

nder

71,

iehmärkte des
 anzösische La-
 me Hauska-
 alien, Re-
 aaren, 2c.

ch für alle vor-
 welche prompt,
 geführt werden.

erei.

H. Sticker
 Spinnlohn stets
 Abweg zum
 one, egale und
 , werden zuge-

kation.

innerstag, den 1.
 orgens an, bei
 ur, Gemeinde
 willige öffentliche
 öfentlichkeit
 Ruhe, 1 Paar
 uchtstiere, 2
 Mastschweine
 Monat Termin

Wittlaus Recht.

ufen.

zum Abbrechen
 Es eignet sich
 nu. Preis billig.
 Huser, Fürsprech,

Beck

bei Murten
 Geburtshelfer.

12 Uhr Vormit-
 tglich.

r die französische
 ge des:

alenders

1,

und Fasttage, wie
 er welchen Schweiz
 bei Phil. Häster,
 age 13, zu haben.
 nd auf 12 Duzend

Häster u. Comp.

stimmen von rein konservativem Standpunkte aus die Abstimmung im Großen Rathe über die Verkleinerung der Wahlkreise zu mißbilligen.

Es lebe die konservative Republik des Kantons Freiburg!

Eidgenossenschaft.

Der Bundesversammlung wird ein Gesetzentwurf über Bildung von Schützenbataillonen, welcher im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthält, vorgelegt: Die Schützenkompagnien des Auszugs und der Reserve werden in Bataillone von je 3-4 Kompagnien formirt. Die Formation der einzelnen Bataillone ist Sache des Bundesrathes. Die taktischen Einheiten sollen so viel als möglich aus derselben Contingentsklasse und aus Truppen desselben zusammengesetzt werden. Der Stab eines Bataillons besteht aus: Einem Major als Chef, Ademajor, Quartiermeister, Arzt, Wagenmeister und zwei Büchsenmachern. Die Offiziere des Stabes werden vom Bundesrath ernannt. Den Wagenmeister bezeichnet der Bataillonschef und die Büchsenmacher sind von den beteiligten Kantonen nach einem vom eidgen. Militärdepartement festzustellenden Turnus zu stellen etc.

— Traktanda der Bundesversammlung:

1. Prüfung der Wahlakten neu eintretender Mitglieder des National- und des Ständerathes.
2. Wahl eines Mitgliedes des Bundesgerichts (für den verstorbenen Hrn. Sailer von St. Gallen.)
3. Rechenschaftsbericht des Bundesrathes über den Gebrauch der ihm durch Bundesbeschluß vom 16. Juli 1870 erteilten Vollmachten, betreffend Wahrung der schweizerischen Neutralität gegenüber dem deutsch-französischen Kriege.
4. Entgegnung eines Kommissionsberichts über Weiterbehandlung der Bundesrevision.
5. Bericht über die Vorgänge im Tessin.
6. Budget für das Jahr 1871. (Entwurf nebst Votschaft.) — (Der Ständerath hat die Priorität.)
7. Uebereinkunft zwischen der Schweiz und Bayern über die Verhältnisse der Aktiengesellschaften oder anonymen Gesellschaften.
8. Votschaft und Gesetzentwurf betreffend polizeiliche Maßregeln gegen Viehstehlen.
9. Votschaft und Gesetzentwurf betreffend die Arbeit von Kindern in Fabriken.
10. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend

Jeuilleton.

Aus dem Leben.

(Eine Erzählung.)

In einem öden Stadtviertel lag ein kleines Haus. Das hatte nur eine Etage mit vier Fenstern, sorgsam mit Läden verschlossen, eine Hausthür, eben so verschlossen, und einen kleinen bunten Garten, dessen Bäume und Büsche so in einander verwachsen waren, daß kein Weg mehr zu finden war, denn keine freundliche Hand waltete weder hier, noch im Hause. Einst war dies Haus belebt. Die Fensterläden standen auf, damit die Sonne durch

Errichtung einer technischen Stelle auf dem Baubüro des eidgen. Departements des Innern.

11. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend die Rhonekorrektur auf Gebiet des Kantons Waadt.
12. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend Erstellung einer Bergstraße von Boll nach Bolligen und einer solchen über den Col de la Croix.
13. Votschaft vom 29. Nov. 1869, betreffend Feststellung des Anlagekapitals der schweiz. Eisenbahnen. (Beim Ständerathe anhängig; der Nationalrath hat unterm 6. Juni 1870 einstweiliges Aufschub beschlossen.)
14. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend Konzession einer Eisenbahn von Wädenswil bis an die zürcherisch-schweizerische Grenze bei Schinbellegli. (Beim Nationalrath anhängig; der Ständerath hat die Konzession am 22. Juli 1870 genehmigt.)
15. Votschaft nebst Vertrag mit Oesterreich und Bayern, betreffend die Bodenseegürtelbahn und den Anschluß der Vorarlbergerbahn.
16. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend Konzession einer Rigibahn auf Gebiet des Kantons Schwyz.
17. Votschaft und Beschlußentwürfe betreffend Konzessionen für eine Bahn Winterthur-Waldshut (Schweizergrenze.)
18. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend Konzession für eine Bahn Winterthur-Bauma.
19. Votschaft und Beschlußentwurf betreffend Terminverlängerung für den Beginn des Baues der Verbindungsbahn in Basel.
20. Bericht und Antrag, betreffend Anwendung des Bundesgesetzes über den Eintritt in verbotene fremde Kriegsdienste, gegenüber den aus päpstlichen Diensten zurückgekehrten Soldnern.
21. Bericht und Antrag des Bundesrathes, betreffend den Vollzug der Einbürgerung der Heimathlosen in den Kantonen Tessin, Waadt und Wallis.
22. Nachkredite für 1870.
23. Votschaft betreffend Organisation der Scharfschützen.
24. Spezial-Votschaft und Antrag zur Bundesrevision, betreffend Banknoten.

Bern. Sämmtliche durch die eidgenössische Grenzbesetzung veranlaßten außerordentlichen Militärausgaben betragen für den Kanton Bern im Ganzen Fr. 592,540.

— Boncourt, 24. Heute sind hier drei Kompagnien, eine bei Muir, die beiden andern in Bruntrut. Delle ist verlassen, 500 Preußen sind gestern abgezogen. Man sieht das Feuer

die hellen, polirten Scheiben leuchten konnte. Die Hausthür war nicht verschlossen, man kam und ging, man sang und lachte darin.

Der Garten war gut gehalten, die Gänge geharkt. Sie waren nicht sehr breit oder lang, aber erschienen doch riesenhaft für zwei kleine Füße, die darin umherstreiften, um Blumen zu pflücken und Schmetterlinge zu fangen.

Drinnen im Hause war es ärmlich, aber so nett, so rein. Keine Bequemlichkeit, kein Fuß, einfach, beinahe nothdürftig, aber beinahe schimmernd und glänzend durch Reinlichkeit und Ordnung.

Die Decken waren niedrig und im Sommer wurde es zu warm, aber dann öffnete man alle Fenster, auch die Thüren, und die Sonne spielte ringsum darin. Die Mücken summten, die Fliegen brummten, und ab und zu flog eine große Brumme hinein, schnurrte ein

der Batterien, die Belfort beschießen. Ungeblüht sind Freischützen in den naheliegenden Wäldern.

Solothurn. Letzten Sonntag den 20. Nov. war bei Olten die in der Umgebung wohnende Bevölkerung auf den Weiden, die Musterforte von französischen Lokomotiven zu bewundern, die zwischen Olten und Narburg aufgestellt sind. Wie das „Olten Wochenblatt“ berichtet, lohnt sich der Gang wirklich, diese Ungeheuer, die größte bis 700 Zentner schwer, zu bewundern, unsere schweizerischen Dampfwagen weit an Größe übertreffend. Bis jetzt sind gegen 100 angekommen und kommen täglich neue Sendungen. Auch das neue Geleise gegen Narau nimmt seinen raschen Fortgang, so daß mit Anfang der andern Woche auch daselbe mit französischen Waggons besetzt sein wird, indem sich auch das Material von Tag zu Tag mehrt. Ueber welches gewaltiges Material die französische Ostbahn verfügt, zeigt die Nummernzahl der Lokomotiven und Waggons; so finden sich Lokomotiven mit der Ziffer 600 und mehr (die schweizerische Centralbahn verfügt nur über 60 Lokomotiven), und Waggons mit der Ziffer 90,000.

Nargau. Der zum Tode verurtheilte S. Haller von Menziken wurde vom Gr. Rath zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Ausland.

Rußland. Nach Berichten der „N. Fr. Presse“ sammelt sich eine russische Armee bei Sulany; seit zehn Tagen ungefähr ist die Mostau-Kiew-Balk-Obessaer Eisenbahn fast ganz vom Kriegsminister in Anspruch genommen worden; täglich kamen auf dieser Linie bei 2000 Mann an. Die Truppen des Obessaer Kriegsbezirkes werden außerdem mit Beschleunigung herangezogen. Nordwestlich von Jassy wimmelt es von russischen Truppen. General Kokebue entfaltet eine außerordentliche Thätigkeit.

Die orientalische Frage hat heute wieder eine friedlichere Larve angezogen. Rußland rüftet zwar fortwährend, allein unterdessen arbeitet die verloterte Diplomatie nach Lebesträften. Der englische Minister Odo-Russel ist in das deutsche Lager von Versailles gegangen, um einen friedlichen Ausgang zu erzielen. Das preussische Cabinet hat denn auch wirklich vertrauliche Schritte mit Rußland angebahnt, um den Konflikt friedlich zu lösen. Allein, wenn man bedenkt, wie Rußland und Preußen vor dem deutsch-französischen Kriege betreff dieser orientalischen Frage unter einer Decke spielten, so muß man diese Schritte nur als ein Scheinmanöver betrachten. Rußlands Antwortnote auf die englische Erklärung lautet auch etwas ruhiger,

paarmal rund und verließ die Stube wieder mit vielem Wind.

Die Bewohner dieses Hauses waren ein junges Paar. Die hatten nicht viel, nicht mehr, als der Mann verdiente. Er saß von Morgen bis Abend auf einem Comptoir, kam nur einen Augenblick zur Mahlzeit heim, küßte die Frau liebevoll auf die Stirn, schloß das Kind in seine Arme und eilte wieder fort.

Dieses Kind das war der Augenstern Beider. Aber lieblich war es auch, wie ein kleiner Engel; tief und gedankvoll, lindlich und naiv zugleich, war es ein Segen für die Eltern, besonders für den Vater.

Es war, als legte sich ein erfrischender Thau auf die von Arbeit und Stillstehen verdorrten Blumen seines Herzens; sie sproßten, sie blühten wieder jung und frisch, wenn er auf seinen kleinen Liebling sah, wenn er

als je
von B
keine
Ame
400,00
50 Ka
volver.

In
jezt au
gefertig
großar
wird, f
die zur
werden
50,000
gesellen
Verlöst
beschäft

Fren
den au
1. Chr
zerstä
sein
unter
Boat,
im Th
werden
einen g

— I
im Wo
gegen
Vorjah
dieses
6,602,2
dem gl
Differ
benmach

— J
Quelle
der Ho
Freibur
zu Gur
versch
schölich
gen.

Die
That u
der tief
werden
gehörig
und em
Hochwü

ihn au
die klar

Die
da war
wohl u
darum
Achtung
wenn
es ist
— Es
N r i t
die J
müde u
um au
famili
Stirn,
sehr zu
Schlach
tödtete
Aber

eschicken. An-
naheliegenden

den 20. Nov.
wohnung wohnende
die Musterforte
zu bewundern,
burg aufgestellt
"Wochenblatt" be-
wirklich, diese
Zentner schwer,
rischen Dampf-
treffend. Bis
auch das neue
seinen raschen
ng der andern
ischen Waggons
das Material
eber wach' ge-
ische Ostbahn
hl der Lokomo-
und mehr (die
fügt nur über
gonz mit der

verurtheilte S.
vom Gr. Rath
begnadigt.

der „N. Fr.
ische Armee bei
ngesähr ist die
Eisenbahn fast
anspruch genom-
auf dieser Linie
Truppen des
ben außerdem
en. Nordwest-
von russischen
entfaltet eine

hat heute wieder
ogen. Rußland
ein unterdessen
atie nach Lebens-
ster Obo-Ruffel
Versailles ge-
Ausgang zu er-
minet hat denn
ritte mit Ruß-
stift friedlich zu
denkt, wie Ruß-
deutsch-französi-
orientalischen
zielten, so muß
Scheinmanöver
ortsnote auf die
etwas ruhiger,

e Stube wieder

ses waren ein
nicht viel, nicht
e. Er saß von
Comptoir, kam
Wahlzeit heim,
ie Stirn, schloß
nd eilte wieder

ber Augenster-
s auch, wie ein
ankvoll, kindlich
ein Segen für
a Vater.
ein erscheinender
und Stillstehen
gens; sie sproß-
und frisch, wenn
g sah, wenn er

als sein erstes geharnischtes Circular; allein
von Zurückziehen seines Begehrens ist noch
keine Spur.

Amerika lieferte den Franzosen bereits
400,000 Gewehre, 50 Millionen Patronen,
50 Kanonen, 5 Mitrailleusen und 2000 Re-
volver.

Verschiedenes.

In der Berliner Erbswurst Fabrik werden
jetzt auch komprimierte Gemüse aller Art an-
gefertigt und der Armee nachgesendet. Wie
großartig dieser Fabrikationszweig betrieben
wird, folgt aus dem Bedarf an Blechbüchsen,
die zur Verpackung des Fabrikates verwendet
werden. Ein Lieferant liefert täglich über
50,000 solcher Blechbüchsen. 50 Speengler-
gefallen sind in der Fabrik leblich mit dem
Verlöthen der Büchsen nach erfolgter Füllung
beschäftigt.

Freiburg.

Freunde der Musik und Unterhaltung werden
aufmerksam gemacht, daß Donnerstag den
1. Christmonat die in mehreren größeren Schweiz-
erstädten mit Beifall aufgenommene Pianis-
tin Fräulein Fülle von Wöcher aus Paris
unter gest. Mitwirkung der H. Poletti und
Bogt, sowie des Gesangsvereins von Freiburg
im Theater ein musikalisches Konzert geben
werden. Mit voller Zuversicht darf man auf
einen genugsamen Abend rechnen.

Die schweizerischen Westbahnen haben
im Monat Oktober eingenommen Fr. 867,000
gegen Fr. 706,000 im gleichen Monat des
Vorjahres. Für die zehn verfloffenen Monate
dieses Jahres betragen die Einnahmen Fr.
6,602,265. 87 gegen Fr. 6,282,252. 06 in
dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die
Differenz zu Gunsten dieses Jahres beträgt
dennoch Fr. 320,013. 81.

Ja un. Hier hat man aus sicherer
Quelle mit großer Freude vernommen, daß
der Hochwürdig Herr Marilley, Bischof in
Freiburg, eine Liebesgabe von 200 Franken
zu Gunsten der Wasserbeschädigten in Jaun
verschenkt hat. Möge dieser wahrhaftig bi-
schöflichen Wohlthätigkeit Nachahmungen fol-
gen.

Die Jauner tragen gewiß für diese schöne
That und erregendes Beispiel, das Gefühl
der tiefsten Dankbarkeit in ihrem Herzen, sie
werden sich stets als würdige Bisthumsan-
gehörige erweisen. Gott möge das zeitliche
und ewige Wohl der bischöflichen Gnaden des
Hochwürdigem Herrn Bischof Marilley segnen.
F. W.

ihn auf seine Knie setzte und tränmend in
die klaren Kindesaugen schaute.

Die Mutter war auch freudsam und fleißig;
da war nichts zu sagen über sie. Sie glich
wohl nicht ihrem Manne, aber bemühte sich
dafür, und solche Bestrebungen sind der
Achtung werth; gut zu sein ist sehr leicht,
wenn es in unserer Herzen gelegt ist; aber
es ist schwer, wider seine Natur zu kämpfen.
— Es war das größte Vergnügen der kleinen
Ulrike, auf die Fliegenjagd zu gehen;
die Fliegen plagten den Vater, wenn er
müde und von der Arbeit ermattet heim kam,
um auszuruhen und sich im Schooß seiner
Familie zu erquickten; sie setzten sich auf seine
Stirn, summten vor seinen Ohren und waren
sehr zudringlich. Deshalb war manche blutige
Schlacht in der kleinen Stube, denn Ulrike
tödtete Alle, die sie erreichen konnte.

Aber wenn die Sonnenstrahlen matter

Kriegsnachrichten.

Hayange, 25. (Offiziell.) Heute Morgens
11 Uhr wurde Thionville von unsern Truppen
besetzt; 200 Geschütze mit 4000 Gefangenen
fielen in unsere Hände. Der diesseitige Ver-
lust während des Bombardements ist gering.

Die allgemeine Lage Frankreich's läßt
sich kurz in die Worte zusammenfassen: In
Paris setzt man seine Rettung auf die
Provinzen, in den Provinzen hofft man auf
den Heldenmuth von Paris. Die Belagerten
schauen sehnsüchtig nach der Entzahiarmee
aus, die von der Loire heranrücken soll, und
beginnen spitzige Neben zu führen über die
Gleichgiltigkeit der Provinzen. Umgekehrt,
die Loirearmee ist ungeduldig über die lange
Unthätigkeit des Generals Trochu; man ver-
kündigt: gern würden wir, die preussischen
Linien durchbrechen, wenn uns nur Trochu
mit einer seiner drei Armeen entgegenkom-
men wolle. Und so wird wohl Paris so
lange auf die Loirearmee warten, bis diese
vernichtet ist, und die Provinzen so lange
auf Paris, bis dieses dem Schicksal von
Weiz erliegt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz noch
keine Entscheidung. Aus den spärlichen Be-
richten ergibt sich, daß die Hauptarbeit für
die Deutschen erst noch beginnt und daß die
französischen Streitkräfte nicht so verächtlich
sind, wie die Feindehelden des Hauptquartiers
zu Versailles sie darstellten. Prinz Friedrich
Karl scheint seine beiden Armeekorps bei
Stampes zu konzentriren, um den Vorstoß der
Loire Armee auf Versailles aufzuhalten,
während Manteuffel nördlich um Paris
herum marschirt, um Bourbaki zurückzudrän-
gen. Die beiderseitigen Stellungen von heute
lassen sich also in Folgendem skizziren: Der
linke deutsche Flügel unter Prinz Friedrich
Karl im Süden gegen Palabine, das Zen-
trum im Westen unter dem Großherzog von
Recklenburg gegen Keratry und der rechte
Flügel unter Manteuffel im Norden gegen
Bourbaki. Wahrscheinlich hat Keratry die
Aufgabe eines kombinierten Angriffs mit
Trochu auf die feindlichen Stellungen um
Versailles, während Palabine und Bourbaki
die übrigen Korps im Süden und Norden
festhalten.

Unter Vorbehalt veröffentlicht der „Bund“
folgende ihm anonym zugegangene Notiz:

Ein preussischer Offizier vom Pariser Be-
lagerungskorps hat in Stuttgart mit aller
Bestimmtheit erzählt, daß von Seite der
Belagerer der Mont Valerien und das Fort
d'Issy unterminirt würden, oder bereits
unterminirt wären. Es stimmt dieses mit
einem Passus in einem neueren Briefe Corvin's
in der „N. Fr. Pr.“, der von einer Ueber-
raschung spricht, die den Parisern nächstens
bevorsteht, überein.

wurden, verschwanden die Fliegen von selbst,
und als sie fast alle fort waren, schien Ulrike
ganz wehmüthig zu sein. Sie wagte nicht,
die Zurückgebliebenen anzurühren, ja, sie
streute ihnen Zucker auf das Fensterbrett, und
freute sich recht kindlich, wenn noch einzelne
herbeisummten und davornaschten.

So kam der Winter, und die letzten Nach-
zügler verschwanden. Der Schnee legte sich
über den Garten. Die Thüren wurden ge-
schlossen. Ulrike mußte sich nun in der
Stube aufhalten und sich damit begnügen,
die wirbelnden Schneeflocken durch die Fenster-
scheiben zu betrachten.

Als Ulrike in die Schule kam, sah sie Viel,
was sie nie daheim gesehen — viel Gutes,
aber auch Viel, was ihr leid that.

Ihre Nachbarin war ein Mädchen von

Die „Karlsruher Ztg.“ bringt über
eine Explosion bei Fort Pappenville bei
Weiz folgende Schilderung: Es hat am 21.
Nov. ein sehr trauriges Ereigniß sich hier
zugetragen. In dem großen Außenfort
Blappeville bei Weiz war eine Abtheilung
des 7. westphälischen Festungs-Artillerie-Regi-
ments mit dem Sortiren der in großer
Masse dort aufbewahrten französischen Pa-
tronen- und Pulvorräthe beschäftigt. Plötz-
lich gerieth ein Theil dieses Pulvers in
Brand, die Soldaten wollten zur Thür der
Casemate heraussteigen, konnten diese aber
nicht so schnell öffnen, die Explosion erfolgte,
ein Theil der Casemate flog in die Luft
und an 70 Artilleristen wurden theils ge-
tödtet oder größtentheils sehr schwer ver-
wundet. Ob es Nothzeit eines Franzosen,
wie das voreilige Gerücht behauptet, oder
— was wahrscheinlicher ist, irgend ein un-
glücklicher Zufall diese Explosion veranlaßt
hat, muß die Untersuchung zeigen. — Uebri-
gens haben die Zustände hier sich seit den
letzten drei Wochen schon sehr vorthelhaft
verändert, Handel und Wandel erfüllt die
Straßen; alle Bäcker- und Schlächterläden
sind vollgefüllt, die breiten Marktplätze sind
mit Verkäufern von Lebensmitteln aller Art
angefüllt und die Preise nicht viel höher,
wie dies jetzt überhaupt in Frankreich der
Fall ist. Von Berlin sind in den letzten
Tagen höhere Artillerie- und Ingenieur-Offi-
ziere angekommen, um die Armirung der
Fort's und deren Weiterbau ganz nach preußi-
chem System zu bewerkstelligen; man will
jetzt schon damit beginnen, einige Lücken in
der Befestigung bald zu vollenden. Ein Sou-
verneur, ein Kommandant, ein Artillerie- und
Ingenieur-Offizier von Blaz sind bereits
ernannt; ebenso sind schon ein deutscher
Polizeidirektor, deutsche Schulleute hier.
Kurz, es sieht so aus, als ob die hiesigen
Zustände für die Dauer und nicht bloß wie
in Nancy und den anderen französischen
Provinzialstädten provisorisch organisiert wür-
den. Viele wohlhabende national-französische
Familien beabsichtigen jetzt schon ihre Häuser
zu verkaufen und Weiz für immer zu ver-
lassen.

— Versailles, 26. Am 23. warf Treskow
den Feind aus seiner Position vor Belfort.

— Tours, 27. Depeschen an das Mini-
sterium aus Chateaubain melden, ein preußi-
sches Detachement sei am 24. d. bei St. Agite
angegriffen worden. Dasselbe habe bedeutende
Verluste erlitten.

— Tours, 28. Orleans, 26. Glücklicher
Kampf bei Neuville am 25. d. Die Fran-
zosen, obgleich an Zahl dem Feind unterle-
gen, schlugen denselben zurück. Er ließ auf
dem Schlachtfelde zahlreiche Verwundete zu-
rück; 80 Mann wurden von uns gefangen
genommen.

Redaktion von N. Guser, Fürsprecher.

ihrem Alter. Die hatte so viel schöne Sachen
in ihrem Nähkästchen, das war so recht eine
Freude für Ulrike, wenn ihr erlaubt wurde,
das Alles zu besehen. Zuweilen durfte sie
es auch in die Hand nehmen, aber das war
nur selten, und diese Freude mußte sie dann
noch mit dem Verlust ihres Frühlücks be-
zahlen, worauf die kleine Nachbarin, als Ver-
geltung der erwiesenen Güte, unbarmerzig
in Beschlag legte.

Was Ulrike in diesem Nähkästchen ganz
besonders interessirte, war ein Schmetterling,
der bald ihre Liebling wurde. Wie oft hatte
ihre Auge nicht mit Sehnsucht auf diesem
Kunstwerk von Perlen und Seide gewelt!

Eines Morgens war sie ein wenig früher
als gewöhnlich in die Schule gekommen. In
Folge dessen war sie die Erste; aber kurz
nach ihr trat ihre Nachbarin ein.

(Fortsetzung folg.)

Deutscher Anzeiger.

Ohne Medizin und ohne Diät erfolgt die Heilung, resp. Binderung aller nervösen Schmerzen, durch die Wirkung der Galvano-therapeutischen Apparate,

die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erregen (sie werden beständig am Leibe getragen), und deren Intensität hinreicht, Wasser zu zerlegen.
Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantiert und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismusetten und anderen ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei unwirksam und unbrauchbar sind, an denen sich auch keine Spur von Electricität nachweisen läßt.
Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hartnäckigsten Husten in einer Nacht, Rheumatismus, Magenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brustschmerz, Stiche, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.
Die galvano-therapeutischen Apparate werden in 3 Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwachsene zu 5 Thlr. und besonders starke, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel zu 7 1/2 Thlr. das Stück. Die Zusendung derselben erfolgt gegen Einzahlung des Betrages und werden Korrespondenzen franco erbeten von Adolph Goldstein & Co. in Berlin, Fürst enstraße 22.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Stempel-Apparate neuester Konstruktion.

Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich 7 bis 8 Thlr.
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Konstruktion, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr 1/3 Thlr.
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von 3 2/3 bis 5 2/3 Thlr. je nach Größe.
Selbstfärbende und Hand-Paginirmaschinen von 11 bis 35 Thlr.
Selbstfärbende und Hand-Nummerateurs von 14 bis 20 Thlr.
Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort nur 1 Thlr.
Copirpressen von 1 2/3 bis 12 Thlr., Copirbücher von 1 bis 1 1/2 Thlr.
Siegelmarken incl. Pestschaft von 2 bis 3 1/2 Thlr. pro 1000 Stück.
Pestschäfte, englische, gebohrte und gravirte, billigst.
Versandt gegen Nachnahme. Emballage billigst. Ein gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franko.
Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.

Biehmarkt in Schmitten.

Der dritte große Biehmarkt in Schmitten findet am Montag den 5. Christmonat statt.

FOIRE DE BÉTAIL à Schmitten.

La troisième grande foire de bétail à Schmitten aura lieu lundi 5 décembre prochain.

Stroh-Ankauf.

Wer Weizen-, Mischel- und Roggenstroh zu verkaufen hat, kann sich melden bei Christian Maurer, Eigenthümer in Neprütz, Kt. Freiburg, welcher ein großes Quantum zu kaufen verlangt.

Zu verkaufen

Ganz ächtes altes Kirsch- und Apfelmasser. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen,

unter vortheilhaften Bedingungen, bei Fänbringen, Gemeinde Bödingen, ein Landgut des Inhalts von 10 Jucharten Mattland, 10 Jucharten Ackerland und 2 Jucharten Waldung, darauf ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, und ein Stöcklein dabei, mit Bäckerei. Sich zu melden bei Egger und Marro, Notar am Alten-Brunnen, No. 4, in Freiburg.

Leinenspinnerei,

In der Leinenspinnerei von H. Sticker in Zürich wird zu billigem Spinnlohn stets geriebener Hanf, Flach und Abweg zum Spinnen angenommen. Schöne, egale und kräftige Garne, je nach Stoff, werden zugesichert.

Zu verkaufen.

Ein noch fast neues Haus zum Abbrechen 50 Fuß lang, 38 Fuß breit. Es eignet sich vortreflich zum Wiederaufbau. Preis billig. Sich zu wenden an Hr. J. Hüfer, Fürsprech, in Freiburg.

Holzverkauf.

Dienstag, den 6. Dezember, um 9 Uhr, wird man im Kantonalwald von Galm, 90 Klafster, 8000 Reismellen, 10 Stämme, 145 umgeworfene Bäume, 100 stehende Tannen öffentlich und losweise in Steigerung setzen. Zusammenkunft der Steigerer im Bezirk Jenseck, gegenüber dem Galmhaus.

Gefunden.

Im Bahnhof von Freiburg hat man eine Taschenuhr gefunden, welche der Eigenthümer in einer Frist von 30 Tagen gegen Bezeichnung und Rückerstattung der Kosten, beim Landjäger B o v e t, am Remundthor, zurückfordern kann.

Steigerungspublikation.

Der Unterzeichnete wird Donnerstag, den 1. Christmonat, von 9 Uhr Morgens an, bei seinem Hause in Champlaux, Gemeinde Granges-Paccot, an eine freiwillige öffentliche Steigerung bringen: 32 größte ntheils tr ächtige (tragen bei) R ü h e, 1 Paar ausgezeichnete dreijährige Zuchtstiere, 2 Kinder, 1 Kalb, 2 große Mastschweine Zahlungsbedingung: Zehn Monat Termin gegen solide Sicherheit.
Miklaus Viechi.

Radikale Heilung der Brüche

Augenblickliche Binderung ohne Operation
Spezialität von
Herrn Bächler, Bruchbandagist.
(Große Medaille I. Classe.)
Neue erprobte Bandagen, brevetirt s. g. d. g.
Neue Unterleibs-Gürtel gegen Verletzung der Gebärmutter. — Zahlreiche Heilungs-Atteste.
Herr Bächler, Bruchbandagist, wird in Freiburg: „Hôtel de Fribourg“, Montag den 5. Dezember; in Bern: „Hôtel de France“, beim Bahnhof, Dienstag den 6. Dezember und in Volk: „Hôtel de Ville“, Mittwoch den 7. Dezember anzutreffen sein.
Herr Bächler spricht deutsch, französisch und englisch.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samsag, den 26. November 1870.

Roggen	2	Fr. 40 bis 2	Fr. 50 das Mäß.
Weizen	3	" 70 "	3 " 95 "
Mischel	2	" 70 "	2 " 80 "
Dinkel	1	" 40 "	1 " 50 "
Gerste	2	" 00 "	2 " 20 "
Haber	1	" 40 "	1 " 60 "
Esparsetten	2	" 80 "	2 " 00 "
Wicken (welche)	4	" 00 "	5 " 00 "
Erbäpfel	0	" 50 "	0 " 60 "
Butter	1	" 15 "	1 " 30 das Pfund.

Verlagsdruckerei von Ph. Häfner u. Comp.

Freiburg
Der
lung die
Traktam
Straße
den Col
eine Gr
leicht h
mehr p
— U
über die
die Sch
welcher
Frankre
dem U
Schaar
Männer
unter
gebeugt
unterste
men sie
sie der
um dan
Dyon p
rung de
Am S
sollen e
Sehnsu
zen zur
bentlich
Nun
einer G
gen Fr
verbote
Grenze
— U
Die G
Bezirk
Händer
Gesuch
besver
wonach
gegen
gegen
ist
freie
und
andern
Berr
26 M
die w
leit an
geben
Austu
versud
wieder
schon